Feldbrief

der Agudas Jisroel Jugendorganisation

Bund gesetzestreuer jüdischer Jugendvereine.

19. Januar 1918 | Frankfurt am Main | 6. Sch'wat 5678

בא

(Zens. Fst.)

Bau el parauh ki ani hichbad'ti es libau w'es lëw awodow. Komme zu Pharao; denn ich habe sein und seiner Diener Herz unbewegt gelassen. Zu diesem Eingangsverse unserer Sidra bemerkt der Midrasch: Kauwed ewen w'nëtel hachaul w'chaass ewil kowëd mischnëhem. Die Schwere des Steines und die Bürde des Sandes — aber der Verdruß von dem Narren ist schwerer als beides. (Spr. 27, 3) Im Auhël Jaakauw wird der Zusammenhang dieser Verse in folgender Weise erklärt. Zweierlei Arten von Menschen gibt es. Die einen sind schwer beweglichen Herzens und harthörig, die anderen sind leicht zu rühren und der Überredung sehr zugänglich. Menschen der ersten Gruppe sind schwer umzustimmen. Sie lassen sich erst nach eingehender Prüfung der Tatsachen überzeugen. Die anderen schenken jedem Gehör und nehmen ungeprüft alles an. „Der Einfältige glaubt jedes Ding, aber der Vorsichtige merkt auf seinen Schritt". Der Leichtgläubige hört auf alle, wechselt infolgedessen rasch seinen Standpunkt. Er läßt sich heute für die Sache gewinnen und ist morgen für die Gegengründe zu haben. Sein Gegenstück aber ist beharrlich. Es bedarf schwer wiegender Beweise, um ihn für eine Sache einzunehmen. Ist aber er dafür, dann gelingt es keinem Einflüsterer, ihn davon abzubringen. Der so geartete Mensch gleicht dem Steine. Es ist schwierig, einen festhaftenden Stein von seiner Stelle zu bewegen. Nur ausdauernder großer Kraft ist es möglich, den Stein von seinem Grunde loszubekommen. Der Leichtgläubige dagegen ist wie ein Sandhaufen. Wohl sind die einzelnen Sandkörner sehr leicht, aber als Ganzes ist der Sandhügel nicht zu fassen. Wenn man ihn in Bewegung setzen will, bleibt einem nur ein kleiner Teil in der Hand, die große Masse rinnt davon. Die Fortbewegung des Steines erfordert also wohl Energie und Stärke, ist aber am Ende möglich. Die Weiterbewegung des Sandhügels ist aber direkt unmöglich, wenn auch die einzelnen Sandkörnchen von jedem Kinde von ihrer Stelle weggebracht werden können. Der

Vorsichtige ist sehr zurückhaltend gegenüber allem Neuen, allem Unbekannten. Hat er aber die Güte und Vortrefflichkeit des ihm Dargebotenen eingesehen, dann hält er auch unbedingt daran fest. Wenn man den Einfältigen für etwas erwärmt zu haben glaubt, was ja keine Anstrengung erfordert, dann kann man noch lange nicht auf ihn bauen, weil er wie der Sandhaufen zerrinnt. Sein Urteil ist nicht gefestet, durch jeden anderen mit Leichtigkeit umzustoßen. So ist denn der Sinn des Midraschwortes, das den Vers aus Salomons Sprüchen zu Pharao in Beziehung setzt. Bei Pharao treffen die Mängel der beiden Denkungsarten zusammen. Als Moses in Gttes Namen zu ihm kam, da wollte er ihm nicht glauben. und stolz sprach er: Wer ist Gtt? Ich kenne Haschem nicht. Moses überzeugte ihn nun durch große Wunder von Gttes Dasein, so daß er gezwungen war, einzugestehen: Gtt ist der Gerechte. Er ist also koschelischmaua, schwer zur Anerkennung Gttes zu bringen, er gleicht dem Steine. Kaum ist aber eine Erleichterung eingetreten und Moses aus seinem Gesichtskreise entschwunden, da wirft er alle guten Vorsätze wieder von sich. Er ist mohir l'abëd, sein Herz wird wieder fest. Er verleugnet Gtt und das Moses Zugesagte. Er ist unfaßbar wie der Sandhügel. Die Schwere des Steines ist der Ausdruck für die Herzensfestigkeit, die Bürde des Sandes bezeichnet die wandelbare Gesinnung. Cha'ass ewil kowëd mischnëhem. Schwerer als beides ist cha'ass ewil, wie denn bei Pharao zusammentreffen die Mängel beider Denkungsarten, Verstocktheit des Herzens auf der einen, Unbeständigkeit auf der anderen Seite.

Pharao verharte in seinem Starrsinn, mochte das Land darüber auch zu Grunde gehen. War ihm auch zur Nachgiebigkeit von seinen eigenen Leuten geraten worden, sein Trotz war ungebrochen, immer wieder loderte sein Hochmut auf, bis endlich die Katastrophe eintrat. Wenn man den Bericht über Pharaos Verhalten hört, muß man unwillkürlich an die frevelhafte Erklärung der Entente denken, daß sie im vollen Bewußtsein der Schwere und Verantwortlichkeit der Stunde den Krieg fortsetze. In Vermessenheit und Starrsinn hat man die aus ehrlicher Friedensliebe zum Ausgleich angebotene Hand zurückgewiesen. Die Despoten der Westmächte haben in ihrer Hartnäckigkeit Hunderttausende blühender Menschen verbluten lassen. Weite Landstriche sind verwüstet worden, Vernichtung und Elend haben sich gehäuft. Pharao mußte sich aber demütigen und Moses und Aharon bitten: Stehet auf, gehet hinaus aus meinem Volke, ihr sowohl als Jsraels Söhne, und gehet dienet Gtt, wie ihr gesprochen. Auch eure Schafe, eure Rinder nehmet, wie ihr gesprochen, und gehet und segnet auch mich! Erwirket für mich den Segen, daß alle die Wunden, die mir und meinem Lande um euretwillen geschlagen worden, wieder geheilt werden.

So wird denn, wie wir es hoffen und wünschen, auch bald die Zeit kommen, wo unsere gerechte Sache zu einem guten Ende geführt wird, indem die finstern Herzen jener grausamen Volksverführer bezwungen werden und die Menschheit von dem übergewaltigen Druck erlöst wird, der heute noch auf ihr lastet.

Gemäß Verfügung des Kriegsministeriums vom 12. 12. 17. findet die Lieferung von Mazzos an Heeresangehörige ausschließlich durch die Versandtstelle der Freien Vereinigung für die Interessen des orthodoxen Judentums statt. Sie versendet nur unmittelbar durch Feldpost an die militärische Adresse des Verbrauchers und zwar

a) bis zu 10 Pfund an Angehörige des Feldheeres und an deutsche Kriegsgefangene im Ausland,

b) bis zu 7 Pfund an Angehörige immobiler Truppenteile.

Vor Bestellung wolle man die Versandbedingungen einfordern bei der Freien Vereinigung für die Interessen des orthodoxen Judentums, Frankfurt a. M., Schützenstraße 14.

An die Empfänger der Feldbriefe!

Einige Berliner Herren haben sich auf dem zweiten Delegiertentag der A. J. J.-O. abfällig über die Feldbriefe ausgesprochen. (Dezemberheft der „Blätter" S. 10). Diese Äußerungen stehen mit vielen mir bekannt gewordenen Urteilen von Heeresangehörigen nicht im Einklang. Um allen berechtigten Wünschen derjenigen, für deren Bedürfnisse und Ansprüche die „Briefe" bestimmt sind, genügen zukönnen, bitte ich die Leser, mir ihre Ansicht offen und freimütig mitteilen zu wollen.

Karl Ochsenmann

Frankfurt a. M., Sandweg 46.

Notizen.

Samstag, 19. Januar – 6. Sch'wat — Sidrah Bau.
Kiddusch hal'lwonoh

Montag, 26. Januar — 13. Sch'wat — Sidrah B'schallach.

Sabbatanfang und Ausgang.

Orte	5. Jan.		12. Jan.		19. Jan.		26. Jan.	
	Anf.	Ende	Anf.	Ende	Anf.	Ende	Anf.	Ende
Ypern, Lille, Arras	4.50	5.50	5.00	6.00	5.10	6.10	5.15	6.15
Soissons, St. Quentin	4.40	5.40	4.50	5.50	5.00	6.00	5.10	6.10
Argonnen, Varrens	4.45	5.45	4.55	5.55	5.00	6.00	5.10	6.10
Reims	4.50	5.50	4.55	5.55	5.05	6.05	5.15	6.15
Verdun	4.45	5.45	4.55	5.55	5.00	6.00	5.10	6.10
Metz, östl. Nancy	4.45	5.45	4.50	5.50	5.00	6.00	5.10	6.10
Markirch, Altk., Mülhs.	4.35	5.35	4.45	5.45	4.55	5.55	5.05	6.05
östl. Epinal	4.40	5.40	4.45	5.45	4.55	5.55	5.05	6.05
Innsbruck	4.25	5.25	4.30	5.30	4.40	5.40	4.50	5.50
Riga	3.00	4.00	3.10	4.10	3.20	4.20	3.35	4.35
Dünaburg	2.50	3.50	3.00	4.00	3.15	4.15	3.25	4.25
Libau	3.15	4.15	3.25	4.25	3.40	4.40	3.50	4.50
Rokitno Sümpfe (Pinsk)	3.10	4.10	3.20	4.20	3.30	4.30	3.40	4.40
Tarnopol	3.15	4.15	3.25	4.25	3.35	4.35	3.45	4.45
Bukarest (Ortszeit)	4.20	5.20	4.25	5.25	4.35	5.35	4.40	5.40
Mazedonien „	4.25	5.25	4.30	5.30	4.35	5.35	4.45	5.45

Verantwortlich für die Schriftleitung: K. Ochsenmann, Frankfurt a. M.
Herausgeberin: Agudas Jisroel Jugendorganisation, Bund gesetzestreuer jüdischer Jugendvereine, Frankfurt a. M., Am Tiergarten 8.
Druck: Nathan Kaufmann, Frankfurt a. M., Langestraße 31.